

Laubholz-Mistel und Nadelholz-Mistel

Viscum album und *Viscum laxum* – Viscaceae

Aus botanischer Sicht kann es sich bei der Wunderpflanze des Druiden Miraculix nur um die Laubholz-Mistel *Viscum album* handeln. Sie wächst tatsächlich auch auf Eichen – zwar nur selten, aber dies mag ihre magisch-mystische Bedeutung sogar noch verstärkt haben. Dagegen scheidet die Eichenmistel (*Loranthus europaeus*) als Grundlage für Miraculix' Zaubersantale aus, kommt sie doch als (süd-)osteuropäische Art in Asterix' Gallien gar nicht vor.

Standorte im Garten: *V. album*: u.a. auf einer Linde in Gruppe 38; in Gruppe 7; *V. laxum* kommt derzeit im HBV nicht vor.

Verbreitung

Die Gattung *Viscum* zählt ca. 65 Arten. Sie sind vor allem in tropischen Gebieten verbreitet. Nur die zwei heimischen und weitere vier australische Arten kommen in temperierten Klimaten vor. In Österreich sind die beiden Arten mit Ausnahme der Innenalpen relativ häufig.

Botanische Merkmale und Lebensweise

Unsere heimischen Misteln leben als **Halbschmarotzer auf holzigen Pflanzen**. Ein Individuum kann bis zu ca. 1 m Durchmesser erreichen. Die gegenständigen, ledrigen, dicklichen **Laubblätter** sind **immergrün**, alle Äste sind bleibend grün. Die Blütenstände sind knäuelig (zymös) angeordnet, die Blüten selbst sind unscheinbar. Die Pflanzen sind eingeschlechtig, d.h. es gibt männliche und weibliche Individuen. Bei den weißen, grünlich-weißen oder gelblich-weißen Früchten handelt es sich um einkernige, einsamige Steinbeeren mit stark klebrigem Fruchtfleisch.

Als sicheres Unterscheidungsmerkmal zwischen den beiden heimischen Arten gilt: Die

Laubholz-Mistel *V. album* schmarotzt nur auf Laubhölzern (v.a. auf Pappel, Weide und Apfelbaum, sehr selten auf Eiche, nie auf Buche), die **Nadelholz-Mistel *V. laxum* nur auf Nadelhölzern**.

Als Halbschmarotzer sind Misteln zur Photosynthese befähigt, nehmen aber die Nährstoffe und

das Wasser nicht mit Wurzeln aus dem Boden auf, sondern mittels wurzelähnlicher Organe aus den entsprechenden Leitungsbahnen ihrer Wirtspflanze. Die **Ausbreitung der Samen erfolgt über Vögel** (Ornithochorie). Misteldrosseln, deren wissenschaftlicher Name (*Turdus viscivorus*) auf Misteln als Nahrungsquelle hinweist, Seidenschwänze und Mönchsgrasmücken spielen dabei eine besonders große Rolle. Nach der Darmassage bleiben die Samen von klebrigen Fruchtfleischresten umgeben, was das Haftenbleiben an Unterlagen erleichtert.

Inhaltsstoffe und Nutzung

Die Mistel enthält toxische Proteine (Viscotoxine), die vor allem in den Blättern und Stängeln enthalten sind. Die Beeren sind nicht giftig. Mistelpräparate kommen in der **Schulmedizin**, in der **Volkshelkunde** und in der **Homöopathie** zur Anwendung.

Verwechslungsmöglichkeiten

V. album bzw. *V. laxum* werden oft mit der **Eichenmistel *Loranthus europaeus*** verwechselt. (siehe eigenes Infoblatt, Gruppe 18 an einer Großfrüchtigen Eiche, *Quercus macrocarpa*). Die Eichenmistel schmarotzt ausschließlich auf Eichen und hat **sommergrüne Laubblätter**. Die zunächst grünen Äste färben sich ab dem 2. Jahr braun bis schwarzgrau. Die Blütenstände sind ährig oder traubig (razemös) angeordnet. **Die Früchte sind gelb.**

B. Knickmann 2008